

Universitätsbibliothek Wuppertal

Mavricii Havptii opvscvla

Haupt, Moriz

Lipsiae, 1875

3. Ueber einige Stellen aus den Choliamben des Phönix von Kolophon

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-5425](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-5425)

- deprecor. ad nigras ducatur vinctus harenas,
ultima despumans pelagus qua litora lambit,
hic iaceat medius ponto terrisque nefandus,
280 et cum sollicitum ventis mare tollitur alte,
destruat unda rogam rapiantque animalia corpus.
hic tamen expositis tumulos adponite membris
et titulum facite et versu hoc includite carmen,
'piscibus hic vixit, deprensus piscibus hic est,
285 piscibus occubuit. spes crimen poena sub uno est.'

277. deprecor S. unctus S. 278. pelagus qualitura S.
279. pontu S^a. 280. sollicitus S^a. 282. conponite S, sinnlos, da
expositis richtig scheint; auch steht der pluralis tumulos wohl nur wegen des
vocalisch anlautenden adponite. 283. facitet versu S. 284. de-
preensus S. 285. occupuit spes. crimen crime poena S.

3

Ueber einige stellen aus den choliamben des Phönix
von Kolophon.

[18. december 1847.]

- 411 Im zehnten buche des Athenäus s. 421^d werden folgende
verse des Phönix von Kolophon angeführt,

Νίνου κάδοι μάχαιρα, και κύλιξ αἰχμή,
κόμη δὲ τόξα, δῆμοι δὲ κρητῆρες,
Ἴπποι δ' ἄκρητος, κάλαλή 'μύρον χεῖτε.'

die vortreffliche verbesserung von Lachmann, χεῖτε für das
überlieferte κεῖται (in Meinekes sammlung der choliamben s.
179), hat in diesen zeilen immer noch einen fehler zurtückge-
lassen. denn an sich kann Ninus wohl sagen oder es kann von
ihm gesagt werden, statt der bogen und geschosse kümmerge
ihn die pflege seines haares, hier aber, zwischen κάδοι κύλιξ
κρητῆρες ἄκρητος, ist κόμη unmöglich das richtige wort. dies
liegt ganz nahe, κόμβη. ich finde dass auch Emperius (opusc.
s. 349) den fehler erkannt hat; aber was er vorschlägt, κο-
τόλη, steht nicht nur von κόμη weiter ab als κόμβη, sondern es
ist gegen die weise der choliambendichter, die bis auf Babrius
anapästisch beginnende verse vermieden haben. in der bedeu-
tung eines trinkgefässes war dieses wort, wie das häufigere

κυμβίον, in attischem gebrauche, aber nicht bloss in attischem, wie wir von Athenäus 11 s. 483^a lernen, κύμβη· Φιλῆμων ἐν ταῖς Ἀττικαῖς φωναῖς, κύλικος εἶδος. Ἀπολλόδωρος δ' ἐν τῷ περὶ ἐτυμολογιῶν Παφίους τὸ ποτήριον καλεῖν κύμβα. und für ein gefäss aus dem eine heilende brühe getrunken werden soll gebraucht dasselbe wort ein anderer kolophonischer dichter, Nikander Al. 389 ἤμουνεν καὶ χυλὸς ἄλις κύμβησι ῥοφηθεῖς. sonst bedeutet ihm κύμβη ein salzfäss, Al. 164 ἄλὸς ἔμπλεα κύμβην,¹⁴¹² Ther. 948 ἄλὸς ἐμπλήθεα κύμβην. das verwandte κύμβος bezeichnet ihm ein gefäss Al. 129 τῷ δὲ σὺ πολλάκι μὲν γληχῶ ποταμησί Νύμφαις ἀμπλήθην κυκεῶνα πόροις ἐν κύμβει τεύξας, und deutlicher ein tischgefäss (*acetabulum*) Ther. 256 ἔνθα κολουσῶσας σπέρμαθ' ὅσον κύμβοιο τραπεζήεντος ἐλέσθαι καρδόπῳ ἐντρίφας πιεῖν ὀφίεσσιν ἀρωγῆν. bei Hesychius findet sich κύμβη, νεῶς εἶδος καὶ ὀξύβαφον καὶ πῆρα. in der bedeutung eines fahrzeuges ist uns κύμβη ausser in stellen der grammatiker so viel ich weiss nur in einem verse aus Sophokles Andromeda erhalten den Athenäus 11 s. 482^d anführt, ἵπποισιν ἢ κύμβησι ναυστολεῖς χθόνα. selten kann diese bedeutung nicht gewesen sein, denn das lateinische *cymba* oder, wie es in alten handschriften geschrieben ist, *cumba* ist ohne zweifel gleich anderen wörtern desselben kreises von begriffen aus dem griechischen entlehnt. allein den begriff eines fahrzeuges als den ursprünglichen des wortes κύμβη anzunehmen sind wir nicht berechtigt. die gestalt des κυμβίον vergleicht Didymus bei Athenäus 11 s. 481^f mit einem schiffe, φησὶ δὲ Δίδυμος ὁ γραμματικὸς ἐπίμηχες εἶναι τὸ ποτήριον καὶ στενόν, τῷ σχήματι παρόμοιον πλοῖον (denn so ist zu interpungieren). aus Athenäus hat Macrobius sat. 5, 21 geschöpft, *cymbia autem haec, ut ipsius nominis figura indicat, deminutive a cymba dicta, quod et apud Graecos et apud nos ab illis trahentes navigii genus est. ac sane animadverti ego apud Graecos multa poculorum genera a re navali cognominata, ut carchesia supra docui, ut haec cymbia, pocula procera ac navibus similia.* mit den worten *pocula procera* weiss Letronne (*observ. philol. et archéol. sur les noms des vases grecs* s. 34 = *journal des savants* 1833 s. 605) nicht richtigen bescheid, und Ussing (*de nominibus vasorum Graecorum* s. 129) lässt den armen Macrobius hart an, *mihi quidem nihil stupidius videtur quam interpretatio Macrobi; nam si navibus similia sunt, procera esse non possunt, sed oblonga,*

quae vulgaris est significatio vocabuli ἐπιμήκης. aus jedem wörterbuche war zu lernen dass *procerum* überhaupt das langgestreckte bedeutet. dieselbe vergleichung mit einem schiffe findet sich auch bei Photius und Suidas, κυμβίον, εἶδος τι ἐκπώματος ἐπιμήκης καὶ στενὸν καὶ τῷ σχήματι παρόμοιον τῷ πλοίῳ ὃ καλεῖται κύμβη, im Etymologicum s. 545, 31, κυμβεῖον, εἶδος ποτηρίου παραπλήσιον τῷ σχήματι πλοίῳ ὃ καλεῖται κύμβη, und bei lateinischen grammatikern, Paulus Diac. s. 39 Lind. *cymbium, poculi genus, a similitudine navis quae κύμβη* (so ist zu lesen) *dicitur appellatum,*

⁴¹³ Servius Aen. 3, 66¹ *cymbia, pocula in modum cymbae facta,* 5, 267 *cymbiaque: pocula sunt in modum cymbae navis.* die richtigkeit der vergleichung bestreiten Letronne und Ussing, jener mit ungenügenden gründen, dieser mit der behauptung, der vielschreiber Didymus habe aus der verwandtschaft der wörter κύμβη und κυμβίον vorschnell auf ähnlichkeit der formen des fahrzeuges und des gefässes geschlossen und den namen des bechers von dem des schiffes abgeleitet, da doch trinkgefässe eher vorhanden gewesen seien als schiffe: daher sei vielmehr das fahrzeug nach dem gefässe benannt. allein Didymus, der nicht einmal ausdrücklich ableitet, wird ja wohl κυμβία mit augen gesehen haben: das wort war nicht etwa verschollen; noch Lucianus zum beispiel hat es mehrmals. und wenn es eher becher gab als schiffe, so folgt daraus doch nicht dass alle bechernamen älter sind als die schiffsnamen; wenn ferner der kahn nach dem becher benannt wurde, so müssen doch beide einander ähnlich gewesen sein. Letronnes einwendungen gründen sich auf die worte des Dorotheus bei Athenäus 44 s. 484^d, γένος ποτηρίων βαθέων τὰ κυμβία καὶ ὀρθῶν, πυθμένα μὴ ἐχόντων μηδὲ ὄτα. mit der letzten angebe stimmt was folgt, Νίκανδρος δ' ὁ Θουατειρηγὸς τὸ χωρὶς ὀπίων ποτήριον ὀνομαξέειναι Θεόπομπον ἐν Μήδῳ. die misslichkeit der versuche die namen griechischer gefässe auf festbestimmte gefässformen zurückzuführen ist durch Letronnes abwehr phantastischer träumereien und durch Ussings verständige schrift hinreichend dargethan; auch bei κύμβη und κυμβίον wird man auf unzweifelhafte bestimmung verzichten müssen: aber Dorotheus beschreibung lässt sich, dünkt mich, mit Didymus angebe vereinigen. ein tiefes und nach oben nicht gekrümmtes trinkgefäss (ὀρθόν), ohne fuss und henkel, konnte, wenn es länglich (ἐπιμήκης) war, also mehr lang als breit (στενόν),

recht wohl mit einem πλοῖον verglichen werden, welches wort Didymus wohl nicht in der allgemeinen bedeutung eines schiffes, sondern in der bestimmten eines lastschiffes, eines πλοῖον στρογγύλον, gefasst hat. nicht scharf, aber auch nicht widersprechend, ist die angabe der scholien zu Lucianus bd. 4 s. 152 Jac., κυβία δὲ τὰ στρογγύλα μὲν, βαθία δέ, καὶ φιαλίδες τὰ στρογγύλα καὶ ἀβαθῆ. dass aber die namen der gefässe κύμβη und κυβίον wirklich nicht von κύμβη, der bezeichnung eines kahnes, entlehnt sind, sondern κύμβη ursprünglich ein gefäss bedeutete, scheint mir durch sprachvergleichende betrachtung erweislich. im indischen bedeutet *khumba*¹ ein wassergefäss und einen scheffel,⁴⁴⁴ im persischen *khumb* einen becher; hierher gehören z. B. aus dem griechischen κύββα κόπελλον, aus dem lateinischen *cupa*, aus dem deutschen *kumme kumpf* (zeitschr. f. deutsches Alt. 4, 357) *humpe kufe* (*kuofa*) aus dem altnordischen *kúfa*, aus dem angelsächsischen *cyf cyfe*, aus allen indogermanischen sprachen eine menge von wörtern denen der begriff einer aushöhlung gemeinsam ist. Pott (etym. forsch. 1, 84) hat sich begnügt eine kleine anzahl von ihnen zusammen zu stellen.

Das andere umfänglichere stück aus den iamben des Phönix das von Ninus handelt ist in den handschriften des Athenäus 12 s. 530 in nicht weniger verderbter gestalt als jene drei verse enthalten. die meisten fehler sind durch überzeugende verbesserungen, namentlich von Schweighäuser Näke und Meineke (s. 141 ff.), gehoben worden: aber einiges verlangt noch hilfe. gleich der anfang, genau betrachtet, giebt anstoss.

Ἄνῆρ Νίνος τις ἐγένετ', ὡς ἐγὼ κλύω,

Ἄσσύριος, ὅστις εἶχε χρυσίου πόντον

καὶ τᾶλλα πολλῶ πλεῦνα Κασπίης ψάμμου.

das matte und in unbestimmter allgemeinheit bedeutungslose καὶ τᾶλλα kann unmöglich von Phönix herrühren. auch hier ist es leicht das echte zu finden,

ὅστις εἶχε χρυσίου πόντον,

τάλαντα πολλῶ πλεῦνα Κασπίης ψάμμου.

schon als vermutung wird diese verbesserung überzeugen, wie sie mir wirklich als vermutung entstanden ist. aber Meineke hat wie seine vorgänger übersehen dass handschriftliche spur und ein zeugniss auf diese lesart führen. die Florentiner handschrift des Athenäus hat nicht καὶ τᾶλλα, sondern nur τᾶλλα,

und wahrscheinlich ist dem stillschweigen über die venetianische nicht zu trauen*); bei Eustathius aber s. 1484, 17 steht — Ἀθήναιος, ἐπέκεινα τῶν ἄλλων παμπλουσίων, λέγει καὶ ὡς Νίνος ὁ Ἀσσύριος κατὰ τὸν Κολοφώνιον Φοίνικα χρυσίου τάλαντα εἶχε πολλῶν πλεονα Κασπίης ψάμμου. mit χρυσίου πόντον vergleicht sich das nicht selten ähnlich gebrauchte πέλαγος und, wie schon Schweighäuser nach Toup angemerkt hat, Sophrons πόντος ἀγαθῶν. auch gehört hierher aus Kallimachus hymnus an den Apollon 106 οὐκ ἄγαμαι τὸν αἰοιδὸν ὃς οὐχ ὅσα πόντος ἀεῖδει, wo Näke (Opusc. 2, 37) das überlieferte οὐδ' ὅσα durch gezwungene erklärung vergebens verteidigt und nur zweifelhaft ist ob mit Dawes οὐχ 415 ὅσα zu schreiben ist oder etwa οὐ τόσα.¹ dagegen vergleicht Scaliger die stellen des Kallimachus und des Phönix mit unrecht dem anfang eines catullischen epigrammes (115), *Mentula, habes instar triginta iugera prati, quadraginta arvi: cetera sunt maria.* so gefasst wäre der ausdruck ebenso unbestimmt und inhaltslos wie bei Phönix jenes καὶ τᾶλλα: das dritte distichon zeigt durch *paludes*, und zum überflusse noch das vorhergehende epigramm durch *omne genus piscis* dass die *maria* grosse fischwasser meinen.

Auch der folgende vers ist in den handschriften des Athenäus arg entstellt,

ὃς οὐκ ἴδ' ἀστέρ' οὐ δίζων ἐδίζητο.

die früheren versuche diesen worten zu leidlichem sinne zu verhelfen haben sich darauf beschränkt δίζων zu verändern. aber mit recht bemerkt Meineke dass auch das augmentlose ἴδε fehlerhaft sei. gegen Lachmanns vermutung, ὃς οὐκ ἐστὶν ἀστέρ' οὐδ' ἴδῃν ἐδίζητο, habe ich dreifaches bedenken: der hypothetische ausdruck ist nicht der angemessene, und er stimmt nicht zu der grammatischen form der folgenden zeilen; der nackte singularis ἀστέρα missfällt, da man entweder den pluralis oder stärkere hervorhebung erwartet; neben ἐδίζητο scheint ἴδῃν nicht wohl gewählt. ich bescheide mich keine sichere verbesserung dieser zeile vorbringen zu können; und zur sicherheit wird schon deshalb hier nicht zu gelangen sein, weil δίζων sichtlich nicht aus gewöhnlicher Buchstabenverwechslung herrührt, sondern abirrung auf das folgende ἐδίζητο verräth. mein versuch der zerrüttung abzuheilen hält sich an den einfachsten gedanken

*) [Die lesart der handschrift scheint auch heute noch unbekannt.]

und an die wahrscheinlichkeit dass ionische sprachformen die irrung veranlasst haben mögen. ich meine nämlich, Phönix kann so geschrieben haben,

ὃς οὐκοτ' ἀστέρ' ὄντινῶν ἐδίζητο.

für iambische poesie ist ὅστισοῦν nicht etwa zu prosaisch: Simonides von Amorgus sagt in seinen iamben über die weiber 48 f. ὁμῶς δὲ καὶ πρὸς ἔργον ἀφροδίσιον ἐλθόντ' ἑταῖρον ὄντινῶν ἐδέξατο.

Noch über eine stelle aus den choliamben des Phönix habe ich eine vermuthung vorzutragen. bei Athenäus 11 s. 495^a stehen diese verse,

Θαλῆς γάρ, ὅστις ἀστέρων ὀνήιστος,
καὶ τῶν τότ', ὡς λέγουσι, πολλὸν ἀνθρώπων
ἔὼν ἄριστος, ἔλαβε πελλίδα χρυσέην.¹

446

Meineke (s. 143) hat nicht wohl gethan dieses bruchstück mit einem andern, das von Athenäus mit den worten καὶ ἐν ἄλλῃ δὲ μέρει φησὶν angereicht wird, unter einer nummer zu vereinigen. die zerbrochene schale, aus der ein zitternder handlahmer mann schlechten lauer spendet, ist sicherlich nicht die schale des Bathykles, die dem weisesten bestimmt war und zunächst an Thales kam: auch hat dies Meineke wohl selbst nicht gewollt. dass nun Thales nicht ἀστέρων ὀνήιστος heissen kann liegt auf der hand, und ebenso sicher ist es dass Casaubonus vermuthung ἀστέων um der form und um der bedeutung willen von Meineke mit recht verworfen worden ist. Meineke hält ἀστέρων für richtig, vermutet aber dass ein vers ausgefallen sei in welchem von dem sternbilde der kleinen bärin die rede war, das Thales zuerst bestimmt hatte; dieses den schiffern nützliche sternbild heisse ἀστέρων ὀνήιστος. aber die kynosura würde wohl nicht ἀστήρ, sondern ἄστρον genannt sein. mir scheint nichts ausgefallen, aber ἀστέρων verderbt, und möglich mit geringer änderung das wahre herzustellen,

Θαλῆς γάρ, ὅστις ἰστόρων ὀνήιστος
καὶ τῶν τότ', ὡς λέγουσι, πολλὸν ἀνθρώπων
ἔην ἄριστος, ἔλαβε πελλίδα χρυσέην.

an ἰστόρων ohne abhängigen genitivus wird man nicht anstossen dürfen: bekannt ist das hesiodische εἰκάδι δ' ἐν μεγάλῃ, πλέφ ἤματι, ἱστορα φῶτα γείνασθαι. μάλα γάρ τε νόον πεπυκασμένος ἐστίν. das adjectivum ὀνήιστος steht wie in den worten des